

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Dienstag, 6. März 1962

Blatt 383

Städtetag 1962 in Innsbruck

=====

6. März (RK) Der Österreichische Städtebund hält seine nächste Hauptversammlung, den 17. Österreichischen Städtetag, am 13. und 14. April 1962 in Innsbruck ab. An dieser Tagung werden Kommunalpolitiker aus allen österreichischen Bundesländern sowie Abordnungen ausländischer Gemeindeverbände teilnehmen.

Die Eröffnung des Städtetages wird der Obmann des Städtebundes, Bürgermeister Jonas, vornehmen. Sodann wird Bürgermeister Dr. Moosbrugger, Dornbirn, über "Kommunale Finanzpolitik der Gegenwart" sprechen. Univ.-Prof. Dr. Rosenmayr, Sozialwissenschaftliche Forschungsstelle an der Universität Wien, hält anschließend ein Referat zum Thema "Familie, Nachbarschaft und Betreuung alter Menschen", wobei er die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse auf diesem Gebiet darlegen wird. Als dritter Referent des ersten Sitzungstages wird Stadtbaurat Prof. Dr. Hillebrecht, Hannover, einen Vortrag über "Städtebau und Stadtentwicklung" halten. Am Nachmittag wird in Kommissionen die Diskussion zu den Referaten durchgeführt werden.

Am 14. April wird Generalsekretär Stadtrat Heller den Bericht des Sekretariats erstatten. Anschließend werden die Ergebnisse der Beratungen der Kommissionen dem Plenum zur Kenntnis gebracht werden, dem die Beschlüßfassung über allfällige Anträge vorbehalten ist. Nach den statutengemäß erforderlichen Neuwahlen wird Justizminister Dr. Broda zum Thema "Zeitnahe Gesetze - zeitnahe Verwaltung" sprechen.

- - -

Von 283 städtischen Schulen sind schon 201 modernisiert

=====

6. März (RK) Die Gemeinde Wien führt derzeit in 22 städtischen Schulhäusern umfangreiche Modernisierungsarbeiten durch. In zehn weiteren Schulen sollen noch heuer entsprechende Adaptierungen vorgenommen werden. Die Stadtverwaltung wird in diesem Jahr allein für Schulbauten und Instandsetzungsarbeiten in Volks-, Haupt-, Sonder- und Berufsschulen 76,7 Millionen Schilling ausgeben. Dazu kommen noch 13,7 Millionen für Heizmaterial, Strom und Gas sowie 7,5 Millionen Schilling für Inventaranschaffungen, also Lehrmittel, Physiksaaleinrichtungen, Installationen in Schulküchen usw.

Drei ältere städtische Schulhäuser, die für einen normalen Schulbetrieb nicht mehr geeignet sind, werden derzeit für andere Zwecke hergerichtet; die ehemalige Schule in der Pazmanitengasse wird in ein Sportzentrum umgewandelt, in das Schulhaus in der Stumpergasse wird die Volkshochschule Wien-West einziehen und im Schulgebäude in der Lazarettgasse soll die Künstlerische Volkshochschule untergebracht werden.

Seit 1945 hat die Stadt Wien 19 Neu- oder Zubauten von Schulen mit insgesamt 190 Klassenzimmern und allen Nebenräumen und außerdem noch acht Pavillons mit 16 Klassen und zwei Turnsälen errichtet. In den ersten Jahren nach Kriegsende wurden ein Schulgebäude und sechs Pavillons mit zusammen 33 Klassen in jenen Randgebieten Wiens errichtet, die später an Niederösterreich abgetreten worden sind. Ende dieses Jahres werden von den 283 Volks-, Haupt-, Sonder- und Berufsschulen Wiens 201 Schulgebäude vollkommen modernisiert sein. Für die kommenden Jahre werden noch die restlichen Schulhäuser, soweit sie für Unterrichtszwecke noch gebraucht werden, instandgesetzt.

- - -

Wiener Faschingsbilanz:

1.400 Ballveranstaltungen
=====

Weniger Aufwand für große, mehr für kleine Bälle

6. März (RK) Für die Zeit des offiziellen Faschings, also für die Zeit vom 1. Jänner bis einschließlich 6. März, wurden bisher 1.400 Veranstaltungen gemeldet, darunter 259 Veranstaltungen größeren Umfangs.

In Wien findet jedoch die Faschingsaison mit dem Faschingsdienstag noch nicht ihr Ende. Ein Abklingen der Anmeldungen von Tanzbelustigungen ist alljährlich erst um Mitte März festzustellen. Auf Grund des bisherigen Anmeldeverlaufes ist anzunehmen, daß die Zahl der Anmeldungen bis zum angenommenen Ende der diesjährigen Faschingsaison am 17. März die Vorjahrszahl von 1.500 Veranstaltungen erreichen wird.

Die Zahl der Veranstaltungen größeren Umfangs ist gegenüber dem Vorjahr im wesentlichen gleich geblieben. Während im Vorjahr 263 Veranstaltungen dieser Art durchgeführt wurden, beträgt die Zahl heuer 259. Auch die Gesamtbesucherzahl hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht nennenswert geändert.

Was die Ausgabefreudigkeit der Besucher betrifft, ergeben sich bei Betrachtung der einzelnen Veranstaltungen naturgemäß sehr unterschiedliche Bilder. Bei Aufteilung der Veranstaltungen in drei Gruppen, und zwar in große, mittlere und kleine Veranstaltungen ergibt sich folgende Übersicht:

Bei Großveranstaltungen (mit Auflage von 1.000 Eintrittskarten aufwärts) betragen die Ausgaben für Eintrittskarten im Vorjahr 34 S, heuer 34.12 S. Für Konsumation wurden im Vorjahr 29 S, heuer 28.73 S ausgegeben, für Garderoben, Glückshafen, Juxbaser, Schießbuden, Blumen, Juxartikel etc. im Vorjahr sechs Schilling, heuer 3.73 S. Die Gesamtausgabe der Besucher bei Großveranstaltungen betrug demnach im Vorjahr 69 S und in diesem Fasching 66.58 S.

Bei mittleren Veranstaltungen (mit Auflage von 500 bis 999 Eintrittskarten) betragen die Ausgaben für Eintrittskarten im Vorjahr 21 S, heuer 21.31 S. Für die Konsumation wurden im Vorjahr 19 S, heuer 35.49 S ausgegeben, für Garderoben, Glückshafen usw. im Vorjahr vier Schilling, heuer 5.22 S. Die Gesamtausgaben

der Besucher bei diesen Veranstaltungen betrug im Vorjahr 44 S und heuer 62.02 S.

In der Gruppe der kleinen Veranstaltungen (mit Kartenauflege unter 500 Eintrittskarten) sind nicht nur die vielen kleinen Veranstaltungen mit Eintrittskarten, sondern auch die noch zahlreicheren frei zugänglichen Veranstaltungen, zum Beispiel die Hausbälle kleiner Wirte, zusammengefaßt. Im Vorjahr standen 494 Veranstaltungen mit Eintrittskarten 684 mit freiem Eintritt gegenüber. Soweit aus den bisherigen Anmeldungen hervorgeht, dürfte sich die Zahl der kleinen Veranstaltungen von 1.178 auf 1.350 erhöhen. Die Durchrechnung der bisher vorliegenden Abrechnungen ergibt bei den Kleinveranstaltungen bezüglich der Ausgaben folgendes Bild:

Die Gesamtausgaben pro Besucher betragen heuer 40.78 S gegenüber 34.82 S im Vorjahr. Diese Zahl ist jedoch noch nicht endgültig, da sie gegen Ende des Faschings erfahrungsgemäß ein wenig niedriger wird (infolge der zahlreichen kleinen Veranstaltungen, wie Hausbälle).

In einzelnen haben sich die Ausgaben bei kleineren Veranstaltungen für Eintrittskarten von 13.65 S auf 17.07, jene für Konsumationen haben sich von 18.46 S auf 21.50 S erhöht, während sich die Ausgaben für Juxartikel etc. von 2.71 S auf 2.21 S erniedrigt haben. Diese letzte Zahl erhöht sich jedoch noch gegen Ende des Faschings. Im ganzen gesehen stehen einem schwachen Sinken der Besucherzahlen höhere Ausgaben der Besucher gegenüber, die im wesentlichen auf die Erhöhung der Eintritts- und Konsumationspreise zurückgeführt werden können. Die Einnahmen an Vergnügungssteuer werden voraussichtlich jene des Vorjahres von fast vier Millionen Schilling (3,948.361 S) annähernd erreichen. Eine genaue Übersicht über den Steuererfolg der diesjährigen Faschingsaison ist erst nach Mitte März und nach Vorlage der ungefähr 4.000 Vergnügungssteuerabrechnungen möglich.

- - -

Personalnachrichten
=====

6. März (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Riemer hat heute der Wiener Stadtsenat Magistratsrat Dr. Rudolf Seuchter (Magistratisches Bezirksamt für den 3. Bezirk) zum Obermagistratsrat, den Stadtbaurat Dipl.-Ing. Ernst Buffi (Stadtbauamtsdirektion) zum Oberstadtbourat und Amtsrat Adolf Ario (Magistratsabteilung 7) zum Oberamtsrat befördert. Dem Amtsrat Gustav Walzek (Magistratsabteilung 3) wurde der Titel Oberamtsrat verliehen.

Anlässlich ihrer Versetzung in den Ruhestand wurde den Oberamtsräten Hubert Knauer und Gustav Przibull Dank und Anerkennung ausgesprochen und dem Amtsrat Anton Strauch der Titel Oberamtsrat verliehen.

- - -

75. Geburtstag von Albert Mitterer
=====

6. März (RK) Am 8. März vollendet der Theologe Univ.-Prof. Dr. Albert Mitterer das 75. Lebensjahr.

in Schwaz in Tirol geboren, besuchte er das Diözesanseminar in Brixen, wo er nach Absolvierung der Universitätsstudien das Lehramt ausübte. 1940 wurde er als Professor für Fundamentaltheologie und Apologetik an die Universität Wien berufen. 1947 bis 1948 war er Dekan der katholisch-theologischen Fakultät. Mitterer ist einer der namhaftesten Vertreter der thomistischen Schule in Österreich. Seit 1915 hat er sich als wissenschaftliches Arbeitsziel die Aufgabe gestellt, das Gedankengebäude des Thomas von Aquino mit dem modernen Weltbild zu vergleichen und in Einklang zu bringen. Ein Beispiel seiner Lehrmethode findet sich in seinem bekannten Buch "Die Zeugung der Organismen, insbesondere des Menschen". Weiter stammen zahlreiche Publikationen aus den verschiedensten Gebieten der Theologie von ihm Prof. Albert Mitterer ist päpstlicher Kämmerer und gehört dem Kirchenrat der Diözesen Brixen und Wien an.

- - -

Die Sternstunde im Wiener Schulwesen

=====

Am 6. März 1922 wurde der Stadtschulrat für Wien konstituiert

6. März (RK) Heute vor vierzig Jahren wurde der Stadtschulrat für Wien ins Leben gerufen. Die Wiener Lehrerschaft beging diesen im Kulturgeschehen wichtigen Gedenktag heute vormittag mit einer schlichten Feier im Festsaal des Stadtschulratsgebäudes am Dr. Karl Renner-Ring, zu der namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens erschienen waren. Wien war vertreten durch Landeshauptmann Jonas, Landeshauptmann-Stellvertreter Lakowitsch sowie die Stadträte Maria Jacobi und Riemer. Unter den Anwesenden befanden sich Abgeordnete zum Nationalrat und Wiener Landtag sowie Vertreter der Schulbehörden von Niederösterreich und des Fonds der Wiener Kaufmannschaft.

Landeshauptmann Jonas beglückwünschte den Stadtschulrat im Namen Wiens zu seinem bedeutsamen Jubiläum. In einem historischen Rückblick verwies er auf die jahrzehntelangen Bemühungen Wiens um die Erlangung der Selbstverwaltung, die erst mit der Konstituierung des Landes Wien nach dem ersten Weltkrieg verwirklicht wurden. Der 40jährige Bestand des Stadtschulrates für Wien, sagte er, erinnert an die Ereignisse, die uns nach der Gründung der Republik bewegten, an die Zeit, in der es um die Entscheidung der Frage ging, ob Österreich als ein zentralistischer Staat oder auf der Grundlage der selbständigen Länder aufgebaut werden sollte. Als am 1. Jänner 1922 das Land Niederösterreich als eine eigene Körperschaft konstituiert wurde, vollzog sich die Trennung von Wien in guter Freundschaft. Mit der Errichtung des Stadtschulrates für Wien wurde dann auch eine Neuordnung im Schulwesen eingeleitet. Wir können heute mit Genugtuung feststellen, daß die Energie, die von dieser neuen Körperschaft ausging, auch überaus befruchtend auf das gesamte österreichische Schulwesen und darüber hinaus auch weit über die Grenzen unseres Landes wirkte. Es scheint, sagte Landeshauptmann Jonas abschließend, daß jetzt wieder die Tore aufgehen für eine neue Epoche des österreichischen Schulwesens, in der dem Stadtschulrat für Wien eine bedeutende Rolle zukommen wird. Wir hoffen, daß die Erfahrungen und Verdienste, die in den vergangenen 40 Jahren von dieser Körperschaft erarbeitet

wurden, ein Ansporn für eine weitere Entwicklung sein werden. Dies dürfen wir umso mehr erhoffen, da an den Beratungen über die Schulfragen in Wien durch seinen Geschäftsführenden Stadtschulratspräsidenten NR. Dr. Neugebauer entscheidend beteiligt war. Wir wünschen dem Stadtschulrat für die Zukunft im Interesse Wiens und seiner Jugend die besten Erfolge.

NR. Dr. Neugebauer hielt dann einen Vortrag über das Wirken des Stadtschulrates in den 40 Jahren seines Bestehens. Zwei Tatsachen sind maßgebend gewesen, sagte er, die seine Bedeutung als Schulant bis zum heutigen Tag bestimmend beeinflussen: Die Gründung in der Zeit nach dem ersten Krieg, einer pädagogisch aufgeschlossenen und fortschrittlich denkenden Epoche und die Persönlichkeit Otto Glöckels.

Otto Glöckel hat als Unterstaatssekretär in der Koalitionsregierung nach dem Weltkrieg eine Reformabteilung im Unterrichtsministerium eingerichtet, die einen neuen Volksschullehrplan im Jahre 1920 herausgab, der in seinen allgemeinen Grundsätzen das moderne pädagogische Denken enthält: den Arbeitsschulgedanken, die Kunsterziehungsbestrebungen, die Bodenständigkeit des Unterrichts und die Erziehung vom Kind aus. Als Geschäftsführender Präsident des Wiener Stadtschulrates konnte Glöckel seine eigenen Anordnungen aufs beste erproben. Für die schulreformatoryische Tätigkeit war die Erfüllung einer Reihe von Voraussetzungen wichtig. Es war notwendig, die Stadtverwaltung von Wien, die auf vielen Gebieten, etwa auf dem Gebiet des Wohnungsbaues und der Fürsorge, neue Wege ging, zu gewinnen. Das gelang. Die Stadtverwaltung war voll und ganz für die Schulreform. Eine große soziale Leistung war die unentgeltliche Beistellung der Lehrbücher und Lernmittel für alle Schüler. Es gab keine Armenbücher mehr in den Schulen, weil jeder Schüler alles, was er benötigte, erhielt.

Wichtig war die Gewinnung der Lehrerschaft und der Elternschaft. Die Lehrerschaft war keinesfalls gleichartig in ihrer Einstellung zur Reformpädagogik. Es gab Lehrer, die mit der Zeit Schritt gehalten haben, aber es gab auch eine große Anzahl von Lehrern, die so unterrichtete, wie man es ihnen in der Zeit ihrer Ausbildung gelernt hatte, nach den Formalstufen, die eine Zwangsjacke darstellten, in die jeder Unterrichtsstoff hineingepreßt

wurde und die vor allen die Schulzucht in Sinne der Autorität des Lehrers pflegten. Es gab natürlich auch Gegner, die an der Schulreform kein gutes Haar ließen. In vielen Vorträgen und Kursen, Lehrvorführungen und Diskussionen, die sich daran schlossen, gelang es jedoch, die große Masse der Wiener Lehrer für die Schulreform zu begeistern. Die Gründung vieler Elternvereine und die Elternabende, die sich mit den Problemen, die das Elternhaus und die Schule berührten, befaßten, brachten auch die Eltern auf die Seite der Reformer.

Die Schulreform wandte sich auch den Mittelschulen zu. Damals besuchten nur 7 Prozent der Zehnjährigen eine Mittelschule, während es heute mehr als 30 Prozent sind. Es war begreiflich, daß eine Zeit, die jedem Schulkind die gleichen Möglichkeiten geben wollte, sich auch darum bemühte, mehr begabte Schüler in die Mittelschule zu bringen. Diesen Bemühungen sollte die allgemeine Mittelschule dienen, die versuchsweise eingeführt wurde. Es bestand die Absicht, die Unterstufe der Mittelschule und die damalige Bürgerschule im Lehrplan ganz gleich zu gestalten, in Klassenzügen zu führen und erst die Oberstufe in die verschiedenen Mittelschultypen zu differenzieren. Dieser Versuch wurde an verschiedenen Wiener Schulen erprobt und das Ergebnis war durchaus zufriedenstellend. Es kam zu einer gesetzlichen Regelung im Mittelschulgesetz und im Hauptschulgesetz. Mit Ausnahme des humanistischen Gymnasiums waren die anstelle der Bürgerschule getretenen Hauptschule und die Untermittelschule im Lehrplan gleich. Die Hauptschule war keine Sackgasse der Bildung mehr wie sie die Bürgerschule gewesen ist, sondern begabte Hauptschüler konnten ohne Schwierigkeiten in die 5. Klasse einer Mittelschule übertreten.

Leider nahm diese Epoche des Wirkens im Sinne einer zeitgemäßen pädagogischen Entwicklung ein tragisches Ende. Die inneren politischen Spannungen führten schließlich zu den bedauernden Auseinandersetzungen im Februar 1934.

Im Jahre 1945, als Österreich wieder selbständig und eine Demokratie geworden war, ging man zunächst daran, unter Führung des Geschäftsführenden Präsidenten Dr. Zechner die Kriegsschäden zu beseitigen. Fast die Hälfte der Wiener Pflichtschulgebäude war für die Schulen nicht frei. Im inneren Leben der Schule mußte man

besonders Rücksicht darauf nehmen, daß die nationalsozialistische Herrschaft nicht nur materielle Zerstörungen verursacht hatte, sondern auch große Zerstörungen geistiger Art. Es war darum begreiflich, wenn man in der Schule vor allem die allgemeine sittliche Erziehung einer sittlich richtigen Bewertung den Vorrang vor allem anderen gab. In der Zeit der Zweiten Republik hat das Sonderschulwesen, das schon in der Ersten Republik begründet wurde, einen großen Aufschwung genommen. Es wurden von der Stadtverwaltung die Kriegsschäden behoben. Seit 1945 sind 19 Schulen neu errichtet und durch Zubauten vergrößert worden. Unter den Neubauten ragt besonders das Gebäude der Schule für körperbehinderte Kinder in der Währinger Straße hervor. Es werden bis zum Jahre 1964 alle alten Schulen generalrenoviert und modernisiert sein. Eine Reihe von Schulen sind in Bau.

Heute sind es vor allem zwei Probleme, denen man gegenübersteht. Die Bewältigung der Vergangenheit und die Einigung Europas. Die Bewältigung der Vergangenheit geschieht durch den zeitgeschichtlichen Unterricht, der die Geschehnisse vor 1945 in sachlicher Weise darstellt und sittlich bewertet. Die Einigung Europas soll gefördert werden durch den Schüleraustausch und durch das bessere Erlernen von Fremdsprachen. Auch hier sind Schulversuche geplant, mit denen im Herbst dieses Jahres begonnen werden wird. Schließlich stehen wir in einem Zeitraum, in dem man endlich zur Schaffung neuer Schulgesetze kommen wird und auch hier wird es notwendig sein, einzelnes, das man verwirklichen will, versuchsweise zu erproben.

Seinen 40. Geburtstag feiert der Stadtschulrat wieder in seinem alten Heim und es ist zu hoffen, daß er auch weiterhin in diesem Geist, der den Stadtschulrat einst geschaffen hat, weiterwirken wird, in einem Geist, in dem die Schule dem Kind mit Liebe begegnet, das Verhältnis der Schule zur Gemeinschaft und zum demokratischen Staat niemals aus dem Auge verliert, die Primatstellung der Erziehung anerkennt, die Ergebnisse der Pädagogik und anderer für die Schule wichtigen Wissenschaften beachtet, die Schulverwaltung, mit dem Geist der Menschlichkeit erfüllt, die Probleme der Zeit nicht übersieht, ihnen mit Mut an den Leib rückt und sie mit Eifer zu lösen versucht.

Schweinehauptmarkt vom 6. März

=====

6. März (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 8.071. Gesamtauftrieb: dasselbe; verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 13.80 bis 14 S, 1. Qualität 13 bis 13.80 S, 2. Qualität 12.60 bis 12.90 S, 3. Qualität 12 bis 12.60 S, Zuchten 11.30 bis 11.80 S, Zuchten extrem 12 S, Altschneider 10 bis 10.50 S.

Bei gleichbleibender Qualität erhöhte sich der Durchschnittspreis um einen Groschen und beträgt nunmehr 12.86 S je Kilogramm. In der Zeit vom 24. Februar bis 2. März wurden 3.844 Schweine außer Markt bezogen.

- - -

Pferdehauptmarkt vom 6. März

=====

6. März (RK) Aufgetrieben wurden 98 Stück, hievon 4 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 30 Stück, als Nutztiere 62 Stück verkauft, unverkauft blieben 6 Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 68, Oberösterreich 3, Burgenland 21, Steiermark 3, Tirol 3.

Preise: Schlachttiere Fohlen 12 bis 13.30 S, Pferde extrem 10 S, 1. Qualität 7.70 bis 8 S, 2. Qualität 7.40 bis 7.60 S, 3. Qualität 6 bis 7.20 S, Nutztiere 7.60 bis 9.20 S.

Auslandsschlachthof: 12 Stück aus Bulgarien, Preis 12 S, 18 Stück aus Polen, Preis 7.20 S, 74 Stück aus Ungarn, Preis 6.10 bis 7.80 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich für inländische Schlachtpferde um drei Groschen und für inländische Schlachtfohlen um 39 Groschen je Kilogramm. Er beträgt: für Schlachtpferde 7.21 S, für Schlachtfohlen 12.98 S, für Schlacht- und Nutzpferde 8.30 S, für Pferde und Fohlen 8.50 S.

- - -

Richtigstellung

=====

6. März (RK) In unserem Bericht auf Blatt 388 soll der Satz in der 13. Zeile von unten richtig heißen: "Als am 1. Jänner 1922 Wien ein selbständiges Bundesland wurde, vollzog sich die Trennung von Niederösterreich in guter Freundschaft."

- - -